

sh:z 28.22.20

Gottesdienste nur auf Dänisch?

Regierung in Kopenhagen erlässt Gesetz gegen Hassprediger – und trifft damit auch deutsche Gemeinden

André Anwar

[Stockholm/Kopenha- gen](#) Im Einwandererland USA hätte ein solcher Vorstoß vermutlich zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen geführt: Dänemarks sozialdemokratische Regierung hat angekündigt, nach dem Jahreswechsel ein Gesetz zu erlassen, das für sämtliche im Königreich gehaltenen Predigten aller Glaubensrichtungen die dänische Sprache vorschreibt.

Dies soll vor allem für mehr Transparenz und Kontrolle einiger islamischer Gemeinden sorgen, in denen bislang zumeist auf Arabisch gepredigt wird. Auch wenn die große Mehrheit der Muslime in Dänemark nicht radikal ist, kam es bislang immer wieder zu Skandalen mit vereinzelt islamischen Hasspredigern, die auch zu Gewalt aufriefen. Solche Gottesdienste sollen durch das neue Gesetz verhindert werden.

Wie die Dänischpflicht bei Gottesdiensten im Einzelnen geregelt werden soll, ist noch nicht bekannt. Als möglicher Kompromiss zum rein dänischsprachigen Gottesdienst wird eine Simultanübersetzung, etwa auf Arabisch, erwogen, um auf fromme Einwanderer Rücksicht zu nehmen, die die Landessprache nicht so gut sprechen. Da laut Dänemarks Verfassung alle Menschen gleich sind vor dem Gesetz, darf die Regierung aber keine Einschränkungen für nur eine Glaubensgemeinde erlassen. Dementsprechend dürfte die neue Vorschrift also auch für die deutsche und andere Minderheits-Kirchengemeinden im Lande gelten, die bislang ihre Gottesdienste ebenfalls in der jeweiligen Heimatsprache abgehalten haben. Man könne „nicht versprechen“, dass die deutsche Kirche von dem Gesetz nicht betroffen wird, sagte Rasmus Stoklund, Integrations Sprecher der Sozialdemokraten.

Die ausländischen Glaubensgemeinschaften machen sich nun große Sorgen. Die deutsche Petri-Gemeinde etwa besteht bereits seit 450 Jahren in Kopenhagen. Deren Pastorin Rajah Scheepers hofft noch immer auf eine Ausnahme für rein deutsche Predigten. Gleichzeitig findet sie das Ganze etwas befremdlich. Auch die Grönländer, die zum dänischen Königreich gehören, protestieren. Dass ihre alte Kolonialmacht ihnen Gottesdienste auf grönländisch verbieten will, reißt viele alte Wunden aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auf, in der versucht wurde, die Grönländer zwangsweise zu Dänen zu machen. Auch deutsche und dänische Bischöfe haben den Beschluss der Regierung scharf kritisiert. Doch innenpolitisch funktioniert so etwas gut in Dänemark. Viele Dänen sprechen sich für einen harten Umgang mit muslimischen Einwanderern aus. Die Sozialdemokraten haben deshalb vor den letzten Wahlen im Sommer 2019 einen radikalen Kurswechsel vollzogen. Ministerpräsidentin Mette Frederiksen hat die Partei zwar sozialpolitisch weit nach links zurückgedreht. Gleichzeitig ist Frederiksen aber in Sachen Ausländerpolitik weit

nach rechts gegangen und ahmt die rechtspopulistische Dänische Volkspartei (DF) nach. Das Ergebnis: Viele einst sozialdemokratische Wähler, die zur DF gewechselt waren, kamen zurück zu den Sozialdemokraten, die die Wahl gewannen.

Nun muss die Ministerpräsidentin immer wieder zeigen, dass sie wirklich hinter der scharfen Ausländerpolitik steht, die sie versprochen hat. Das Gesetz zur „Verdänung“ der Gottesdienste ist nur ein Baustein unter vielen. Mehrheiten dürfte es im Parlament für das Gesetz zum „Wort Gottes nur auf Dänisch“, wie einige bereits unken, geben. Denn auch die bürgerlichen Parteien im Land sind längst auf den Kurs der Rechtspopulisten eingeschwenkt.